

„Schwarz-Weiß mit Akzent“

Johannisberger Künstlerkreis zeigt Ausstellung in der Galerie A in der Asbachgasse

Rüdesheim. (sf) – „Endlich ist es soweit, es darf wieder eine Ausstellung stattfinden. Wir haben uns gründlich desinfiziert, das Mittagessen solange gekocht, bis es steril war. Wir haben uns streng an die 3-G-Regel gehalten, alle Bilder wurden gemalt, geliefert und gehängt, auch die Qualität der Bilder kann man nach der 3-G-Regel beschreiben, fast alle sind gelungen, gekonnt, auch gewagt. Auch die Künstler sind 3 G: genial, geschickt, gewitzt. Selbst vor dem Eingang Gedränge, Geschwätz, Gelächter“ – mit einem Schmunzeln auf den Lippen begrüßte Dr. Winfried Rathke am vergangenen Samstag die über 100 Gäste vor der Galerie A zur Gemeinschaftsausstellung des Johannisberger Künstlerkreises.

„Schwarz-Weiß mit Akzent“ lautete das Motto Ausstellung. Die Pforte der Galerie A ist bis zum 26. September weit offen für alle Kunstinteressierten. Nach der Ausstellung „Ode an die Farbe“ im vergangenen Herbst präsentieren die Künstler in diesem Jahr eine nicht minder spannende Ausstellung in den Farben Schwarz-Weiß mit einem Hauch Farbe.

„Das Arbeitsthema des Johannisberger Künstlerkreises fanden manche merkwürdig und seltsam“, hielt Dr. Rathke in seiner Ansprache zur Vernissage fest, wies aber darauf hin, dass schon im Jahr 1913 der russische Maler Kasimir Malewitsch großes Aufsehen erregte, als er ein Bild präsentierte, auf dem ein schwarzes Quadrat auf weißem Grund zu sehen war, weiter nichts. „Er verweigerte dem Betrachter alles, was man von einem Bild gewohnt war, nichts konnte man wiedererkennen: Kein Motiv, nichts Malerisches, nichts Literarisches, nichts Anekdotisches, auch nichts Ideologisches – das Bild verzichtete auf jede Bedeutung. Man stand vor einem gegenstandslosen Nichts“. Das Publikum sei verständ-



Bei mehreren Führungen erläuterte Dr. Winfried Rathke den Gästen die einzelnen Kunstwerke.

nislos, die Kritiker entrüstet gewesen: „Man empfand es als Provokation. Aber die abstrakte Kunst war erfunden“, erklärte Dr. Rathke. Der Künstlerkreis habe diesen Schwarz-Weiß-Gedanken aufgegriffen. „Aber die Johannisberger, die es gern bunt treiben, bemühten sich um einen farbigen Akzent und prompt gab es für die Phantasie keine Grenzen. Viele tolle Ideen sind mit dieser Ausstellung entstanden“.

In mehreren Führungen erläuterte Dr. Rathke den Besuchern die einzelnen Kunstwerke: „Kontraste sind entstanden in Form und auf Flächen. Das Schwarze, das symbolhaft für Trauer, Nacht, Angst, Ohnmacht, Abgrund und Schatten steht, bekommt in einigen Werken eine metaphysische Dimension. Was wird nicht alles schwarz betrieben, Schwarzmärkte, Schwarzhandel, Schwarzarbeit, schwarze Konten, es gäbe sogar schwarze Seelen“, scherzte er. Das Weiß hingegen werde in der Bedeutung aufgeladen

mit Reinheit, Unschuld, Leichtigkeit, Grenzenlosigkeit. Symbolhaft stünden dafür der Schnee, die Milch, Wolken, Blüten oder Tiere wie der Schwan. „Es gibt aber auch merkwürdige Umkehrungen: Trauerkleidung schwarz, Leichenhemd weiß. In der Arktis droht dem Schiffbrüchigen der „Weiße Tod“. In Venedig bringen weiße Gondeln die Verstorbenen zur Friedhofsinsel San Michele“, so Dr. Rathke. Humorvolle Beispiele hatte der Laudator auch für die Kombination Schwarz-Weiß parat: „Man kann Weißbier im Schwarzwald trinken, man kann am Weißen Sonntag schwarzschlachten, eine Schwarze Witwe kann eine Weiße mit Schuss trinken, ein schwarzes Schaf darf Weißkohl fressen – ohne dass sich jemand darüber aufregt“. Und Rathke stellte auch interessante „schwarz-weiße“ Fragen in den Raum: „Hat Joe Biden in Washington im White House eine Blackbox? Muss ein Schwarzfahrer, wenn er erwischt wird, die weiße Fahne hissen? Gibt es den Weißen

Hai auch im Schwarzen Meer? Darf eine Weiß-Russin ein „Kleines Schwarzes“ tragen? Und „Wie schmeckt eine Cuvée aus Schwarzriesling und Weißburgunder?“.

Und tatsächlich entstand die Lebendigkeit und Farbigkeit dieser Ausstellung auch durch die Vielfalt der Werke und der eingesetzten Materialien und Techniken der 30 Künstler, darunter fünf junge Nachwuchskünstler. Die entstandenen Werke spannen einen Bogen durch die Kunstgeschichte und lassen auch Politik und Zeitgeschehen nicht außen vor. So tritt jeder der Ausstellenden mit seinem Werk mit dem Betrachter in einen Dialog und präsentiert dabei ein Unikat. „Hier wird den Betrachtern ein ganz individuelles Kunsterlebnis ermöglicht!“, resümierten einige begeisterte Besucher. Die Ausstellung präsentiert mit ihren unterschiedlichen Werken also eine enorme Bandbreite des künstlerischen Schaffens und die Künstler erreichen so ein breites Publikum.

Gerade in den schweren letzten Monaten der Corona-Pandemie und der vielen Lockdowns mit komplettem Stil-



Begleitet wurde die Eröffnung musikalisch von Jin Mang am Klavier und Rimello.

stand in der Szene habe die Kunst die Kreativen getragen und auch die Aufgabe, die nächste Gemeinschaftsausstellung vorzubereiten, Ideen zu entwickeln und in die Tat umzusetzen, erläutern die Mitglieder des Johannisberger Künstlerkreises. Bewusst habe man ein Jahresmotto gewählt, das nichts mit Corona zu tun habe: „Und das war auch gut so“. „Schwarz-Weiß mit Akzent“ wurde wieder für jeden unterschiedlich interpretierbar. Vor allem das macht dann auch den besonderen Reiz der Ausstellung aus, denn zu sehen, wie kreativ und individuell die Künstler das Motto umsetzen, ist immer wieder beeindruckend. Zu sehen sind Arbeiten in Acryl, Zeichnungen, Aquarelle, digitale Kunst, Skulpturen aus organischen und anorganischen Materialien und Installationen.

Begleitet wurde die Eröffnung von Jin Mang am Klavier und Rimello. Die Ausstellung endet am 26. September mit einer Finissage um 11 Uhr und wird musikalisch von John Defferary an Klarinette und Saxofon begleitet.



In der Galerie A haben die Mitglieder des Johannisberger Künstlerkreises eine neue Heimat gefunden.